

Jardin des Plantes – Reflexionen über die Strasse von Flandern

Der Garten stellt die von Menschenhand gezähmte Natur dar, das überwundene Chaos - angeordnet in Pflanzenrabatten; in der hartnäckigen Erinnerung des überlebenden Kavalleristen an jenen Frühlingstag in Flandern, an jenes unbeschreibliche Kriegserlebnis in der eigenen und in der Geschichte der Menschheit, finden sich keine Leichen, keine toten Pferde, weder verkohlte Baumstrünke noch Ruinen, sondern das satte Grün der spriessenden Natur.

«Man überblickte das ganze Land es erinnerte an eine jener Reliefkarten aus Pappmaché Rekonstruktion eines Schlachtfelds wie man sie in bestimmten Museen sieht mit kleinen Baumgruppen aus dunkelgrüner Watte nur dass diese Art von Plänen im allgemeinen staubig sind gräulich während die Landschaft gleichsam mit jadegrünem englischgrünem smaragdgrünem Lack überzogen war Auch die explodierenden Granaten sahen aus wie kleine graublaue Wattebäusche die Reiter und die galoppierenden Pferde wirkten wie winziges Bleispielzeug das eine ungeschickte Handbewegung ein Ärmelaufschlag umstossen kann doch haben wir keine fallen sehen Freilich explodierten die Granaten etwas hinter ihnen Kaum hatten die Schützen das Feuer vorverlegt waren sie schon im Wald verschwunden Ich habe dem Leutnant gesagt Man wird uns umzingeln Auch er blickte besorgt in die Richtung in die wir die Reiter hatten fliehen sehen Er hat zu mir gesagt Ja aber wir haben keinen Befehl zum Rückzug Er war sehr jung und Reservist gerade aus Saumur gekommen vor der Mobilmachung mit einem rosigen Babygesicht auf einem langen fadenförmigen Körper und natürlich einen Namen mit einem Adelsprädikat ...»

(Claude Simon in «Jardin des Plantes», 1998, DuMont Buchverlag Köln, S.40
Originalausgabe bei Les Editions de Minuit, 1997)
Judith Villiger, 2009